



Легенда

1906 № 3

И. П. Мухоморов
1906

Schubplatteln

Das Tanzen auf den feinen Matten
Wiesst mir in den weichen Sälen,
Denn dies Schöps kann äusserst selten
Für kunstreich und ästhetisch gelten.
Siehst Du in einem Walzer wohl
Und einem Schottisch ein Symbol?
Ist noch Natur in solcher Zier?
Man past ein Fräulein um die Mitte,
Das man noch eben nicht gekannt,
Man reicht ihr heiß die linke Hand
Und dreht sie dann herum im Kreis,
Bis von der Stirne rührt der Schweiß
Und ihrem Pulse, welcher feucht,
Ein Wüßten Dammes lust und feucht
Entspricht. Und wenn man nicht mehr kann,
Dann lehnt man irgendwo sie an
Und schnappt nach Luft in tiefen Zügen
Und sagt: Es war mir ein Vergnügen! —
Wie anders als die Großstadtflanze,
Ist der Naturmensch doch beim Tanze!
Bei ihm ist Feuer, Ausbruch, Stille
In jedem Schritt — und oft recht viel,
Zum Beispiel hier in Oberbayern —
Sitzt monoton herabsinkend
Die ewiggleichen Walzer-Pas,
Kümt der geschickte Tänzer ha
Mit Edelstein, Hüpfen und Geschmaks
Den Zirkelbahn nach in seiner Satz,
Der ebenfalls auf solche Weise
Sich an die Feine treibt im Kreise,
Durch so verrücktes Liebeswerben
Beweise ihrer Gunst zu erben.
Die Tänzerin, sie spielt die fähle,
(Verleugnend wirkliche Gefühle)
Und dreht sich stumm im Seidenkreide,
Der aufgebauscht ist, wie 'ne Glode,
Jedoch der Würde, kurz beburt,
Um sie wie nützlich tanzt und furt.
Er schließt sich schnell mit feiner Zunge,
Er hebt sich hoch in stühnem Sprunge,
Um mit den nagefigurieren Sohlen
Den Kalk von dem Plafond zu holen;
Er tragt, daß schier die Dielen brechen,
Und mit der Hände Nietenfläden
Haut er auf Schenkel, Sohlen, Waden,
Daß Jeder meint, es müßt ihm schaden.
Er schmeißt den grünen Hut empor
Und legt ihn wieder fest aufs Ohr,
Er wirbelt jauchend durch den Raum
Mit Nachschlag und mit Birzelsaum,
Dann schaukelt er mit Fingern wieder,
Er hocht sich vor der Schönen nieder
Und schlägt ihr mit dem Ziefel dann
Die Nase hoch, so weit er kann,
Wobei er jodelt froh und laut,
Als hätt' er irgendwas erschaut —
O, so ein Burck ist 'ne Canaille!
Dann fohrt er eng sie um die Taille
Und dreht sie feierlich umher,
Als wenn man schon ganz einig wär'.
Und beide ruhen heiß und lange
Bei diesem Drehen Wang' an Wang,
Wie auf des Brautbeins weichen Kissen,
Von Jückerkeit ganz hingewissen.
Dann plötzlich kriegt sie einen Stoß
Und — heyho! — geht's von vorne los!
Er plattelt wieder mit Ju-hu!
Sie wider noch als vorher Schuch,
Ganz wie es Vater Brehm beschreibet,
Daß es Tetrao tatrix treibt,
Der Schildbahn, der nach kurzem Nimen
Gleich wieder losbalgt, wie von Zinnen! —
Ja, solch ein echter Alpentanz,
Entbehrt er auch der Eleganz,
Der Weile, Ranz und Raffé
Entbehrt er eine ganze Raffé —
Und sollt' ich einmal Kärrn sein,
So fähr' ich ihn beim Hofball ein!

Giedemeier mit Ei

Aus „Gaspard de la Nuit“

Von Louis Verrand

Abenddacht

Dixit Dominus Domino meo:
Sede a dextris meis.

Dreißig Mönche weiden Seite für
Seite ihres Walterbuchs. Die Blätter
sind fettig wie ihre Bärte. Und sie leben
Gott und fluchen dem Teufel.

— „Madame, Eure Schultern sind
wie Beete von Lilien und Rosen.“ Und
wie der Kavalier sich neigt, sieht seine
Gegenwiese dem Diener hinter ihm ein
Auge aus.

„Erbötet!“ schmolzt sie, „Ihr wollt
meine Andacht hören.“ „Ist das die An-
betung Jesu“, die Ihr da leht, Madame?“
„Mein, es ist die Schule der Liebe und
Galanterie.“

Das Waldmiedern ist beendet. Sie
schließt ihr Buch und erhebt sich vom Teufel.
— „Nemmt, gemü gebetet für heut!“

Und ich, ein armer Pilger, knie abwärts
unter der Egel. Ein Wölschen von Wohl-
geruch flattert zu mir herüber. Engel der
Liebe steigen müßigend auf und nieder.
Gott vergibt mir, Nachlese zu halten
von der Reichen Ernte.

Die fünf Finger der Hand

Une honnête famille, où il n'y a
jamais eu de banqueroute, où per-
sonne n'a jamais été pendu.

Der Daumen ist der dicke elamische
Wirth, der fest und immer zu kleinen
Essäßen aufgelegt an seiner Thüre lebt
unter dem Schild mit den schäumenden
Bierkrügen. Und er schmaucht betaglich
sein Pfeifchen.

Der Zeigefinger ist seine Frau. Ein
Mammweiß, ausgebeutert wie ein Stochfisch.
Dreheigt vom frühen Morgen an die Wags,
auf die sie eiferfüchtig ist, und liebäugelt
mit der Nase.

Ihr Sohn, der Mittelfinger, ein
greber ungehobelter Klog, wäre Soldat
wenn er nicht Brauer wäre, und wäre
er nicht Mensch, dann wäre er sicher ein
Pferd.

Der Ringfinger ist Söchterchen Jer-
bine, stink und jierlich. Sie verkauft den
Damen ihre Spitzen, den Herrn aber nicht
ihre Kacheln.

Und der kleine Finger ist der Ben-
jamin der Familie, das ewig greinende
Schöpfkind, das am Galse der Mutter
bänat, wie ein Lamm im Nacken des
Währwells.

Die fünf Finger der Hand sind wahr-
haftig die erlauchtlichsten fünfblättrige Blüthe,
die je die Blumenwette der elden Stadt
Harlem zierte.

(Deutsch von Alara Seyner)



Winter im Allgäu

Eug. Ludw. Hoess (Zürich)

Verklärung

Ein Ideal fand in fahlen Herbstesleide.
Es kühl und trüb nach regnerischen Tag.
Der Himmel grau, und grau die kuumme Leide.

Raum fucht ein weißes Blatt im Dinstag,
Und in der Kiste Ideen Reiche liegen
Nur Krüben, Kweir, mit milder
Schwingen Schloß.

Wo an den Ball sich schmale Reize schwingen,
Da steht ein Mädchen in verführerischem Kleid
Und weicht auf dem düren Land die Fegen.

Ein Bild des Mangels und der Dürftigkeit,
Und doch — ist doch die Kiste an, zu singen;
Da gleißelt drückt ein Lichtstrahl klar und breit

Auf dunkeln Wolken. Reize Tinten dringen
Durch Dunkel und Leide. Von dem Kiste leicht
Der Aylon, bel, und selbst der Krüben
Schwingen

Eind von der Kinnelk Kiste ausgeht,
Das Mädchen aber in dem schlichten Kleide —
So schüchtern ist im hohen Klang erblüht;

Es steht wie eine Kleinigkeit des Leide.
Und durchs Kiste kelle Tinte wehen
Die Zauberkünste über Welt und Weide —
Und wer das Licht schaut, kann der Kiste verleben.

Ludwig Grimm

„Salon Thomas“

Personen:

Randsholzer Thomas	Gräfinin Gräfin
Professor Gräfin	Gräfinin Gräfin
Dozent Dandier	Dozent Dandier
Commerzienrath Dandier	Commerzienrath Dandier

Szene: ein Kunstsalon. Die Gäste in mittleren Kleid,
unter der Fächerlein graue Wand. Der Raum liegt
schon nach hinten fort in die grüne Landschaften,
nicht ausbleibend über den Hügel.

Thomas (tritt, mit aufmerksamer, sorgfältiger, von fern-
herüber seinen Blicken, läuft von einem Ende des
Saalens zum andern, mustert anstandslos die Bilder,
er steht dem Kunstwerk gegenüber, still: Dandier tritt,
er — Gräfinin Gräfin, wie ich dem Dandier
sagt? Da in der Ecke — am Gittergitter —
das Bild nach in die Mitte — hervor! Das ist
in ein Quadrat für unsere herrlichen Gärten,
der gleich im Grunde sein wird — (schrei, schrei!)
Hilf, Gräfinin (auch, dann, schreit, schreit, hat
mitunter das Bild abgenommen, hat grüßend
hinter seine Hand her; das Bild steht zu zeigen,
bedeutend: Nicht a la Erde her.)

Thomas: Hier, Gräfinin Gräfin! (Sie blickt
das Bild an.) So, sehen Sie! Na, und die via-
letten Bilder müssen jetzt aber schmeicheln ver-
schmeicheln!

(Dandier und Gräfinin Gräfin stehen still, blicken auf die Bilder hin.)
Hilf, Gräfinin (auch, dann, schreit, schreit, hat
mitunter das Bild abgenommen, hat grüßend
hinter seine Hand her; das Bild steht zu zeigen,
bedeutend: Nicht a la Erde her.)

Thomas: Da sehen Sie, wie meine Frau
nicht kann! So, sehen Sie! So, sehen Sie! So, sehen Sie!
Hilf, Gräfinin (auch, dann, schreit, schreit, hat
mitunter das Bild abgenommen, hat grüßend
hinter seine Hand her; das Bild steht zu zeigen,
bedeutend: Nicht a la Erde her.)

Hilf, Gräfinin (auch, dann, schreit, schreit, hat
mitunter das Bild abgenommen, hat grüßend
hinter seine Hand her; das Bild steht zu zeigen,
bedeutend: Nicht a la Erde her.)

Thomas (tritt, mit aufmerksamer, sorgfältiger, von fern-
herüber seinen Blicken, läuft von einem Ende des
Saalens zum andern, mustert anstandslos die Bilder,
er steht dem Kunstwerk gegenüber, still: Dandier tritt,
er — Gräfinin Gräfin, wie ich dem Dandier
sagt? Da in der Ecke — am Gittergitter —
das Bild nach in die Mitte — hervor! Das ist
in ein Quadrat für unsere herrlichen Gärten,
der gleich im Grunde sein wird — (schrei, schrei!)
Hilf, Gräfinin (auch, dann, schreit, schreit, hat
mitunter das Bild abgenommen, hat grüßend
hinter seine Hand her; das Bild steht zu zeigen,
bedeutend: Nicht a la Erde her.)



Saun bei den Gauen

Alfred Zimmermann (München)

war prompt, siehe Abendrot! Na, dem Manne kann geholfen werden. (Das Telefon klingelt.)

Jel. Eulalia: Hier Kunsthafen Thomas, wer da? So — was der neue Millet etwa kostet — einen Augenblick!

Thomas: Wer ist denn dran?

Jel. Eulalia: Geheimrat Kaufmann.

Thomas: Lassen Sie ihn ruhig appellieren (zieht die Uhr). Zwei Minuten, so — jetzt können Sie rangieren. Preis nicht angegeben.

Jel. Eulalia (am Telefon): Bedauere, Herr Geheimrat, Preis nicht angegeben — Herr Thomas? Augenblicklich nicht anwesend. Adieu, Herr Geheimrat. (Zugewandt ist Thomas in das andere Zimmer gegangen; man hört, wie er begrüßt.)

Professor Tristan (groß, elegantes Gesicht, rotz gezeichnet, weißes Haar, Kneifer, runde Kneifspinnung).

Jel. Tristan (Älteste Jünger, aufgebracht): **Thomas:** Keine mich außerordentlich, Herr Professor, daß Sie meine Ausstellung beehren. Habe das Mögliche getan, Ihrem Geschmack zu genügen. Ja, sehen Sie, Herr Professor, ich bin nicht nur Kunstschänder, ich bin auch Amateur, mandam! sogar Kritiker (lacht dümmlich). Bei mir finden Sie nichts Unreifes, nichts hypermodernes, mit einem schönen Wort, nichts Dilletant! Gute, klassische Kunst — Kunst, die immer Kunst war und Kunst sein wird! Wir wissen, was wir den Herren von der Kritik fürschicken! Sauerb die Kritik und dann das Geschäft. — Adieu, molle sagen, das Publikum! Was habe ich Ihnen gesagt, fräulein Eulalia, jedes violette Bild retour!

Tristan (gänzlich): Da haben Sie ganz recht, lieber Freund (Thomas verneigt sich). Eine absolute Farbe, diese Dilettant, um so größerer, widerlicher, ekelbarer, da sie in der Natur überhaupt nicht existiert!

Jel. Tristan: Papa rege dich nicht auf, hier ist ja kein Violett. (Zieht ihr Notizbuch, wischt den Bleistift.)

Thomas (geht mit Tristan, auswendig, die Hände ab): Hier, Herr Professor, habe ich etwas ganz Außergewöhnliches gefunden: „La dame dévolée“!

Tristan: Wo, wo?

Thomas: Jel. Eulalia, wollen Sie das Bild für Herrn Professor mehr ans Licht rücken!

Tristan (in Stimme): Herrlich! Die Schulten, diese purpurnen Lippen, diese Jugendlichkeit! Wissen Sie, wer das Original ist?

Thomas (nickt bedauernd und vielsagend die Achseln).

Tristan: So, so! Schade! Aber ein herrliches Weib, molle sagen, Wert!

Jel. Tristan: Da drinnen, Papa, ist eine sehr feine heroische Landschaft (gibt ihm das Notizbuch).

Tristan (schreibt ohne aufzusehen, was Thomas diktiert).

Thomas: Eins der besten Werke dieses Meisters, Leopold Müller d. J.

Tristan (ohne aufzusehen): Ach, mein lieber Freund Müller! Gerecht mich, daß Sie ein Werk dieses gebildeten Künstlers haben (schreibt weiter).

Thomas (in quasi diktierender Stimme): Hier eine kleine Madonna von Herrn von Schmidt. Was den wunderbaren Anstrich des Gesichtes betrifft, so hat sich der Meister hier selbst übertroffen.

Tristan: Ja, ich, weiter. (Schreibt ohne hinzusehen. Beide gehen weiter. Zwei Maler treten ein.)

Herr Maler: Wie fandest Du die Gravuren?

Zweiter Maler: Fein, sehr gut!

Herr Maler: Versteht Thomas denn was davon?

Zweiter: Jawohl, gewiß. Von Gravuren, da versteht er was von, aber von Malerei, davon versteht er gar nichts. . . . (Beide gehen weiter, Thomas und Tristan kommen weiter. Tristan mit Jel. Tristan verabschieden sich und verschwinden.)

Thomas (steht auf die Türe zu die Türe): Stellen Sie den Druck bei Seite, fräulein. (Sie gibt Jean das Bild.) Tristan, das ist auch Einer, der mit den Obren sieht! —

Jel. Eulalia (wollt ihre Fräuleinsammel aus der Türe ziehen).

Thomas: Lassen Sie stecken. Sie wissen doch, wenn wir das Geschäft mit dem Millet machen, frühstücken wir bei Kempinski, ich, Sie, und meine Frau! (Ein anderes Künstlerpaar, Maler, treten auf.)

Herr Maler: Sehen Sie mal, ganz fein. Malerei!

Zweiter Maler: Versteht er denn was von Malerei?

Herr Maler: Ja, von Malerei versteht er was. Aber von Gravuren, davon versteht er gar nichts! (Gehen weiter.)

Thomas (von hinten): Da ich ich unsere Neuländer wanken! Schnell, fräuleinchen, schnell, die violetten Schenkel! (Jean und Eulalia schleichen hypermoderne Bilder und Landschaften heran.)

Neuländer (30 Jahre, mondan, beregigt, geht auf die Bilder zu. Begrüßung): Wieder eine Hitze bei Ihnen heut! Na, was haben Sie denn mal wieder zusammengeamst?

Thomas: Ach, lieber Herr Doktor, das ist aber nett von Ihnen, daß Sie gleich gekommen sind. Na, was lagen Sie zu meiner Ausstellung? In Modernität bin ich hier in Berlin auf der Höhe! Die alten Meister in Ehren. Iont aber Impressionismus über allem! Farbe, Farbe, Farbe! Das sollte man schon den Kindern in der Wiege einprägen! Vor zehn Minuten war Tristan da, fand Alles schrecklich; ich habe auf den Mann eingeredet, wie auf einen alten Gaul. Der Mann hat keinen Schimmer!

Neuländer (hat inzwischen thumt den Millet betrachtet).

Thomas: Ach, der Millet, das ist 'ne Nummer, was? Prachtstück! Erste Zeit! Fragonardepode!

Neuländer (schweigt). Lange Pause. Thomas' Spiel. Thomas und Jel. Eulalia geben sich Zeichen. Geplantes Schweigen. Endlich, da Neuländer keine Stierbesisse sagt:

Thomas (ängstlich hervorplatzend): Hab ich Ihnen nicht gesagt, fräulein Eulalia, er wird sagen, er ist falsch!

Neuländer (steht ihn spöttisch an).

Thomas: Was wollen Sie, Herr Doktor! Die größten Kenner haben sich in Paris um das Bild geirrt, in Süddeutschland geirrt sie sich. Die Charakteristik, der Geschmack, kann das überhaupt ein anderer wie Millet?

Neuländer (schweigt weiter).

Jel. Eulalia: Ich bin nur ein armes Mädchen, Herr Doktor, aber ich weite eine Million mit Ihnen, daß das Bild echt ist!

Thomas: Da fährt ein Wagen vor, ist das vielleicht Abendrot? (Neuländer verabschiedet sich.)

Commerzienrat Abendrot (tritt ein).

Thomas: Ach, Herr Commerzienrat wollen gewiß den neuen Millet sehen?

Abendrot: Ja, er interessiert mich, die Zeitung hat ja sehr günstig darüber geschrieben!

Thomas (weist mit einer Bewegung auf das Bild).

Abendrot: So, er hat einen breiten, altägyptischen Rahmen, das ist ja schon was! Lieber Thomas, wird der Preis auch nicht zu hoch sein? Und dann schließlich das Wichtigste: Sie kennen ja meine Wohnung, paßt er denn in die Möbel meines Herrenzimmers?

Thomas: Aber glänzend, Herr Commerzienrat; etwas Besseres können Sie gar nicht finden.

Abendrot: Hat denn in Berlin schon jemand einen Millet?

Thomas: Wer kann sich dem so leicht einen Millet leisten! Soviel ich weiß, besitzt Frau von Lammfeld einen, aber das ist nur ein Pateil.

Abendrot: So, so, so! Ja, die Lammfeld hat eine schöne Galerie. Aber ich glaube, meine ist bedeutender. Sie kennen sie ja, Thomas!

Thomas: Ja, gewiß, natürlich, Herr Commerzienrat. Aber so eine pièce de résistance, bringen Sie mal das Glas und einen Stuhl für Herrn Commerzienrat. (Wille in Betrachtung vor dem Bild.)

Abendrot: Sie wissen doch, lieber Thomas, ich habe nur einen kleinen Platz, wird das da nicht zu groß sein? Warten Sie mal (langt sein Notizbuch) ich brauche 98/100 zu 2/4.

Thomas: Na, das paßt, das paßt glänzend! Paßt wie angemessen!

Abendrot: Soweit wären wir ja schließlich einig. Aber was soll er denn kosten?

Thomas: Fünfundzwanzigtausend Mark!

Abendrot (verwirrt): Das ist wohl nicht Ihr Ernst? Bei den Börsezeiten?

Thomas: Für Millet gibt es keine Kurse; er ist ja lange tot.

Abendrot: Weiß ich, weiß ich, mein lieber Thomas. Also wissen Sie was, schicken Sie mir das Bild zu; ich will sehen, wie es sich an der Wand macht. Ich kann doch nicht untapetieren, wenn es nicht paßt.

Thomas (etwas betroffen): Ganz gewiß. Aber ich muß gehen, Herr Commerzienrat, daß vor einer halben Stunde B. angeklingelt hat; man hat, vermutlich ich, reelle Absichten für unsere Staatsgalerie; ich glaube, es wäre doch gut, wenn —

Abendrot: So — so — so (großartig) Na, also, der Millet gehört mir! (Verdammung, Abschied. Thomas begleitet, Eulalia in der Mitte).

Thomas (vorsprechend): Fräulein, fräulein Eulalia! (Kommt aus Telefon.) Um 2. Nr. 77. Hier Thomas. . . Du selbst, mein Herzblatt. . . komm sofort zu Kempinski! —

Kakadu

Refignation

Ich bin ein alter Narre,
Ich hab meine Zeit verpraßt,
Ich hab meine goldene Jugend
Vergeudet und verpraßt.

Ich kann sie nicht mehr finden
Die überschäumende Kraft:
Zu Aische stob in Sünden
Die lodende Leidenschaft.

Nun heißt es: sich bescheiden
Mit dem traurigen Funkenrest
Und aus Erinnerungs-Schelten
Noch feiern ein Abschiedsfest.

Ludwig Scharf



Die Seelene Kollisions sollen nach Ungarn zurückgeführt und in einem Mauseleum begelget werden. Scharig wird die Seelennimme des Nationaltheaters über die Pulzta hollen: „Correnten, noch immer Ausicht auf schwarz-gelbes Landchaft!“ (Zeichnung von Popi Mecker)



Münchner Carneval

Adolf Münzer (München)

„Anna, es hat geschellst! Sehen Sie mal nach: wenn's der Rutscher ist, kommen wir gleich, wenn's der
Gerichtsvollzieher ist, ist Niemand zu Hause!“



Propaganda der That

„Ich werde dem neugegründeten Pariser Verein zur Nüchtung von Rassenmenschen beitreten. Ich werde als auswärtiges Mitglied auf den Münchner Liedonten für ihn thätig sein!“

A. v. Kubinyi

Blick hinter die Kulissen

Ein neuer Wirth geht zum ersten Mal in die Küche und fragt die Köchin:

„Was machen Sie aus den zwei großen Häringen, die hier auf dem Tische liegen?“

Köchin: „Sardellenauce.“

Leistungsfähiges Geschlecht

Königin Wilhemina von Holland: „Glückliche Cäcilie!... Ah, hätte ich doch auch einen Hohenzoller geheiratet.“

Ehescheidung vor Gericht

Erbittert sehen die Beiden einander gegenüber. Beschimpfungen flogen hin und her. Der gültige Ausspruch des Vorsitzenden und der Anwälte fruchtete nichts. Endlich wird der Gerichtsbeschluss verkündet. Beiderseitiges Verschulden. Die Ehe ist gelöst. Da — was? wie? Die Beiden gehen auf einander zu und umarmen sich, gerührt, Thränen in den Augen. Alles ist starr vor Erstaunen. Was, wieder verlobt? „Gott bewahre“, wie aus einem Mund. „Wir trennen uns nur so unbändig, daß wir einander los sind.“

Ein Patriot

Junger Prinz (auf der Treibjagd zu einem Treiber): „Na, mein lieber, Sie werden es mir gewiß nicht übel nehmen, wenn ich Ihnen mal aus Versehen eines hinaufbrenne!“

Treiber: „Königliche Hoheit, mein ganzer Hintertheil steht Ihnen zur Verfügung!“

Dilemma

Geistlicher: „Wie gern möchte ich einmal wider den Spielteufel predigen. Wenn nur unser eigenes Gotteshaus seine Existenz nicht einer Kirchenbaulotterie verdankte.“

Ungarlisches Stootsmónument

Von Raffen Klubenshädel, Tulselemer

Main Bruder Janos, betröcht' mit Endocht dos Mónument und
 Je noch Blicken Kécskemeter Schnops oder große Flosch Tokai!
 Dülber auf diesem Sodel hot mon zum Gschöcknis für die Wolt
 Unsern lieben Londsmonn Fejervary hoch hinauf gestólt!
 Hat, ruft Mágayarnait, „Eljon Báron Fejervary!“
 Bail hot dieser Stootsmónn offerschwerste Orbeit lacht bemáht!
 Báratom, érlauben, thot es viellácht schon in Ungarn wem gélingen,

Mágayarnember offser Bártai'n friedlich unter einen Hut
 Raine Spur! Boren jo wie Kóp und Hund hat vielen Jöhren
 Bibrole, Rabfote, Noollerte, Nationalisten sich ainonder in den Dooren!
 Ober bait' it begroben ganze Faindschoft — mit pórtóitisch wórmen
 Gschlén liegen Dóberhaus und Unterhaus gérícht sich in den Drémen!
 Fejervary hot als Ungarns Mínger ollain dos große Rét vollbríht:
 Dos jézt Olles wie ain Deer von Brídern aínig —
 gógen ihn morchéiert!

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants von Verlewisch:

„Der belobte Landrath“

Der Kaiser ließ dem Landrath des Homburger
 Kreises von Rert als Geschenk ein Bild zugehen,
 darstellend den Moment nach der Enthüllung des Kaiser
 Wilhelm-Denkmal in Homburg v. d. S., als der
 Monarch gerade den Landrath mit einer Ansprache be-
 ehrte. Das Bild trägt nach der „Post“ außer der eigen-
 händigen Unterschrift der Kaiserlichen Spenders noch die
 Widmungsworte: „Der belobte Landrath“.

Kriegt jetzt von allen Blättern jesperrert
 Unter die Nase gerieben,
 Was Majestät dem Landrath von Rert
 Auf Jedenblatt geschrieben.
 Worte doch wigig un schmeichelsaft —
 Jar nicht zu sagen dajelen,
 Fasse mich, weshalb mit Leidenschaft
 Blätter sich darüber érennen?
 Sollten sich freuen, das Rert von Civil
 Majestät so becheret!
 Meinerseits jabe wer weiß wie viel,
 Wenn Glück mir so was beschéeret!

Der moderne Dilettant. Die Zeiten eines
 Dilettanten sind wiedergekehrt; der moderne Anti-
 quität heist Vandal. Die gläubigen Christen werden
 in Frankreich verfolgt, die gewissen Priester des
 Herrn läßt man hungern, die Bettenden jagt man
 aus den Kirchen und die frommen Brüder und
 Schwestern seht man über die Grenzen. Die Késer
 erheben stolz ihr Haupt und bedrohen die Gläubigen
 mit fürchterlichen Qualen. Kurz, die Zeiten der
 Christenverfolgungen sind wieder da. Das Gó-
 stliche ist aber jézt in Marseille pórtiert; die Késer
 läßt sich jast, diese Góralamkeit zu berichten: Die
 fromme Schwester Monique vom Non Róseur in
 Nyon-Provence wurde am 15 Tage in den
 Kérker geworfen, und warum? Sie hatte nichts
 weiter gethan, als daß sie barme kleine Barm-
 hártsen, die ihrer Dócht anvertraut waren, grau-
 sam, aber dabei streng behandelte hatte!
 — Bahrlich, Dilettant und Hero sind durch Vandalen
 úbertroffen!



Vom friedlichen Wettbewerf der Vólker (Nach den Resultaten der Volkszählung)

Telegramm: Der französische Stórch ist
 gláuzend geschlagen mit 4 Millíonen Points.

Faun bei den Bauern

Eine Legende von A. De Nora

(Zum Bilde von A. Zimmermann
 auf Seite 49 dieser Nummer)

Es sand viellácht a hundred Jahr,
 Grad wia die Welt im Gschéitwer'n war,
 Der Telegraf und Eisenbahn
 Schön langsam aufstemma san.
 Da ham bei Schlersee oder wo
 De Bauern angfangt zum sinnen,
 Was Eahen gheht kunnit epa no,
 Wenn jehad alle Kent findin
 Und wemus so gscheit wer'n und so fest
 Und schnapp'n Eahna Alles weg.
 Und wia s' a so bejsamma sadn
 Der Holzerpeier, der Glosseleuz,
 Der alte Peterl, d' Res und d' Cenz
 Und red'n da grad allerhand.
 Da stíht auf omal auf an Stóan
 Vor Eahna da — fo Mensch net woag,
 Wo der auf omal her is groaß —
 A Rert, schangt wia da Teif an.
 „Swoa Hérndin auf, und stadt de Boan'
 Swoa Bócksfisch, haarig wia a Aff;
 Stíht da, und lacht mit'n gang'n G'waß;
 — „Gírt pakt de Bauern schier a Graus;
 Weil aber gar so griawi lacht
 Der haarig Rert, ham sie si denst,
 Sie woll'n doch specht'n, was er macht.
 Der hat a Pfeifert auhangeln
 Hint' aus'n Póhl, und fangt an
 Jaum Pfeif'n. Nur grad schon hat's 'than,
 So schön, daß allwei nacher her
 De Bauern zu eahn zuawí sand.
 „Wer bist denn, han? Wo kimmst denn her?“
 Der aber sagt foa Stóch'swort,
 Lacht blos daju und pfeift so fort.
 „s' is a verruckta Muskant.“
 Sagt d' Cenz, und Alles lacht daju.
 „Jo, aba kónna thuat er's, Bua!“
 Der Rert sagt níz, zwíck't d' Múngerl z'amm
 Und pfeift als wia a Stárl im Ham.
 „Woagst was, den frag'n mir iata glei,
 Wenn d' Welt werd gscheitert allmei
 Und mir so dumm — was ma da thuat?
 — Du, Góasbodyfeier, sei so quatl!“
 Der aber lacht blos, daß's n' póst,
 Und pfeift als wia a fink im Teif.
 Der Peterl sagt: „I moan, dös hoagst,
 Mir soll'n aa drauf pfeif'n, wooagst.“
 Da nickt der Muskant und lacht
 No mehe und pfeift, daß's nur fo kratzt
 Und zwíck't recht fein de Múngerl z'amm.
 Und siehst, de Bauern um eahn 'rum
 Hamms grad fo g'macht wia er und ham
 Halb stíht ausg'shangt und halb dumm
 Und ham si g'mírt de guate Lehr
 Und pfeiffa grad auf d' Kent, wia der
 Mit seine Hnupf und Góasbóhorn.
 In Schlersee und da umanand
 Und seit der Zeit im ganzen Land
 Sand alle Bauern pfeiff wo'n.
 Und wenn d's an Zweiff hast da dran,
 Geh nans auf's Land und schang Dirs an.

Liebeswerbung in Sachsen

Er: „An Ihr Name?“

Sie: „Dauine!“

Er: „Das hast aber scheene! — Meine Selge
 hieß sie nämlich Bertha, un da brauchst mer
 ja de Schnabblícher nicht érsch úmschiden
 zu lassen!“

Nur für Mitwirkende!

Liebe Jugend! Der Vizebürger der Akademie
 der Tonkunst zu Münden, von dem ich Dir schon
 so viel Bémühsis zu melden wúgte, hat wieder
 eine Gósgacht vollbracht, die geeignet sein dúrft,
 das stíttliche Akádem dieser Anstalt auf eine nie ge-
 wóhnte Höhe zu erheben. Es wurde námlích úber
 der Thür eines kleinen Cabinets in der Náhe des
 Musiksaals — eines Cabinets, das der Mensch stíets
 einjam zu betreten pflegt — ein Plakat befestigt mit
 der íellamen Inschríft: „Nur für Mitwirkende.“

Wí jézt war es weiteren Kreisen unbekant, daß
 solch éinjamé Drie, die der Beschalíchkeit gewídm
 sind, von gewissen Leuten auch dann, wenn sie dori
 nichts zu thun haben (eine Ausnahme búden hóchstens
 die Damen, die sich auch in diesem Falle stíets zu
 paaren pflegen), mit Vorliebe aufgesucht wurden.
 Da wir nun aber durch Herrn Vizebürger darüber
 aufgekúrt sind, wáre es wohl sehr zu begúhren,
 wenn an allen Orten, die zu áhnlichen Zwecken be-
 stimmt sind, dieselbe Inschríft angebracht wúrdé.

Wie wáre's, wenn die Múndener Monumental-
 baufommíssíon, die ja auf diesem Gebiete eine Spe-
 zialíst ist (ihre erste und búsher éínzige That war
 ja vor etwa vier Jahren die Erríchtung eines stíll-
 vollen Akóthóschens an der Ruhbóumstráße), —
 wenn die Monumentalbaufommíssíon ein Preis-
 ausfchreiben für eine schön stíttíerte Inschríft obigen
 Inhalts érláuge?

Ein Verehrer der íntímen Heímatkunst



Faule Ausrede!

Stádtthagen: „Schnell Rósa, kommen Sie!
 Draußen werd schon geschóssen!“ —

Rósa: „Kíeher Áthúr — ganz unmóglích.
 Ich habe námlích gemerkt, daß ich in —
 „andere Umstände“ gekommen bin!“ —

Inserten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen,
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 80 C. Einzelne Nummern 35 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Italien-Schwärmerei

Ein junger Künstler, der zum ersten Mal Venedig gesehen, erzählt voll Begeisterung im Freundeskreise von seinen Eindrücken. „Die schönste Stadt, die ich jemals gesehen habe, das habe ich in der berühmten Maria dei Frari staunend mitgesehen. Ihr kennt dort das wunderbare Grabmal Tizians von Canova. Davor stand eine einfache, beinahe ärmlich gekleidete alte Frau oder Niemand mehr in immer Undacht auf dem Marmorfelste. Und von ihrer Nase hing gerade ein Tropfen — es war schon in der kühleren Jahreszeit — und durch den schien ein Sonnenstrahl... Das gab Euch ein so herrliches Farbenspiel, — der Talentropfen funkelte und spritzte, trüffelte und glitzerte wie ein köstliches Kronjuwel, wie eine Perle aus Madams Saubergarten, — ich mußte hinfürzen und der schlichten Alten ein 20 Centesim-Stück auf das Betpult legen, zum Dank für die prächtige Augenweide, die ich durch sie genossen... In einer deutschen Kirche hab' ich dergleichen nie gesehen...“

Weltausstellung Lüttich 1905. Goldene Medaille.

Magenkranke

Berlin SW.
Friedrichstr. 220.

P. F. W. Barella

Anfragen werden unentgeltlich beantwortet



Macht der Hypnose.

Ein Lehrbuch des persönlichen Magnetismus, Hypnotismus u. der Suggestion. Sie können sich selbst hypnotisieren, ohne eine zweite Person. Sie können Ihren Einfluss auf andere geltend machen, auch ohne deren Wissen und Willen. Sie können jedermann hypnotisieren, selbst durch das Telefon. Sie können Krankheiten, besonders Kopf- und Zahnschmerzen heilen mittels Suggestion ohne jede Arznei. Sie haben Ihr Lebensglück in Händen. Man wird Ihre Gesellschaft suchen; Sie werden überall Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk „Macht der Hypnose“ vom berühmten Hypnotiseur Dr. med. Brown studieren. Preis Mk. 1.60. Erfolg garantiert. Illustrierte Prospekt gratis.

Wendels Verlag, Dresden 1068.

Photogr. Apparate

Theater-Ferngläser
Musikwerke
Nur erstklassige Erzeugnisse
zu Original-Fabrikpreisen
Besondere billige Spezialmodelle
Beitragzahlungen kein Preisausschlag
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
Hannover u. Wien.

Combinierbares Dampflichtbad.

D. R. G. M. D. R. P. A.
Mit kombinierbarem Dampflichtbad kann man verfahren: 1. Dampf, 2. Licht, 3. Dampflicht, 4. Irischele, 5. Licht, mit oder ohne Dampflouche, Wechselströme und Kataphorese. — Prospekt. —
Elektro-Mediz. Institut,
Trier a. d. M., Nagelstr. 21.

Brockhaus Konversations-Lexikon



ges. gesch.

Das Regal ist etwa
121 cm lang, 41 cm
hoch und 22 cm tief.

Vertreter gesucht.

Den vorerwähnten Ausführungen fügen wir hinzu die

Garantie: Die revidierte Jubiläums-Ausgabe des Brockhaus-Lexikons gegenwärtig das neueste, von A-Z vollständig vorliegende und lieferbare Konversations-Lexikon. Keine Buchhandlung kann das Werk, selbst bei sofortiger Barzahlung, billiger oder unter günstigeren Bezugsbedingungen anbieten. — Kein Abonnent übernimmt irgendeine andere Verpflichtung als die von ihm vorgeschriebenen Abonnements-Zahlungen, beginnend nach Empfang des Werkes.

Das Konversations-Lexikon ist ein unentbehrliches Handbuch für jeden Gebildeten. Es umfasst als ein vollständiges Wörterbuch des menschlichen Wissens alles, was den Inbegriff der modernen Weltbildung deckt, und was Wissenschaft u. Erfahrung zur menschlichen Kenntnis gebracht haben. Wer den Breitnissen der Zeit, den Beständig an aus herantretenden Fragen des täglichen Lebens nicht gleichgültig und interessiert gegenübersteht, kann den Besitz eines Konversations-Lexikons nicht entbehren. Ein Griff in die Hausbibliothek, die in einem Regal jederzeit bequem bereit steht, und jede verständige Frage wird sicher entschieden.

Dem Gelehrten wie dem Ingenieur und Architekten, dem Kaufmann, Industriellen und Landwirt, nicht minder dem Offizier, Beamten und Künstler, dem Arzt, dem Juristen, den Pädagogen und Theologen, kurz jedem Gebildeten, steht es das für Beruf und geistiges Leben täglich notwendige Nachschlagewerk.

Ein solches Werk, das in annähernd vollendeter Ausführung und so ähnlich wohlfeilsten Preise in keiner anderen als der deutschen Sprache existiert, ein Werk, um dessen Besitz uns alle anderssprachigen Nationen mit Recht beneiden, sollte in keinem Hause fehlen. — Um die Anschaffung eines Konversations-Lexikons jedermann ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, offerieren wir die neueste Ausgabe des „Brockhaus“ unter folgenden

Bezugs-Bedingungen.

Die Lieferung des kompletten Werkes erfolgt ohne jede Anzahlung, ohne irgendwelche Preiserhöhung, selbst zum Original-Ladenpreis, lediglich gegen Abonnement-Zahlung von nur

5 Mark

monatlichen Quartals- oder Semesterzahlungen nach Belieben. Gedeihen ausgeführte Wandregale in Eiche oder Nussbaum laut obiger Abbildung zum Preis von 27 resp. 32 Mark liefern wir ohne Erhöhung der Abonnements-Zahlungen.

Die nach Tausenden zählenden, selbst den höchsten Gesellschaftskreisen angehörenden Abonnenten bestreiten täglich die Beibehaltung der Abonnements.

BIAL & FREUND IN Breslau II u. Wien XIII

BESTELLZETTEL. (Geht ausschneiden und im Kuvert einstecken).

Laut Inserat vom 15. Januar 1906 in der „Jugend“ bestelle ich bei der Firma Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII das Brockhaus Konversations-Lexikon. Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe, 17 Bände à 12 Mark. I Wandregal dazu in Eiche 27 Mark, in Nussbaum 32 Mark. (Nichtgewünschtes zu durchstreichen.) Ich zahle nach Empfang des Werkes mit — ohne — Regal 5 Mark monatlich. Erfüllungsort ist Breslau resp. Wien.

Ort u. Datum:

Name u. Stand:

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Hühner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

der minne Lohn

Hackerburg

Gegr. 1417 Schulz-Rath

Gegr. 1417 Schulz-Rath

Liebfrauenbier,
Hackerbrauerei München

bestehend seit 1417.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Den 150. Geburtstag Mozarts wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4 erscheint am 22. Januar als

Mozart-Nummer

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Diez, Angelo Jank, Oskar Graf, A. Schindhammer, Hans Müller, M. G. Conrad, Richard Schaukal, Fritz v. Ostini, Karl Ettlinger, Ad. Ey u. a.

Wenn wir auch diese Nummer in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei **sofortiger** Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unternehmer auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Ziehung 14., 15., 16., 17. Februar in Berlin.**Wohlfahrts-Lose 3.30**

(Porto n. Liste 30 Pf. extra) z. Zwecken d. deutschen Schutzgebiete.
12 977 Geldgew. ohne Abzug Mk.

490000

Hauptgewinne: Mark

75,000**50,000****25,000****15,000****3 + 5000 = 15 000****10 + 2000 = 20 000****20 + 1000 = 20 000****40 + 500 = 20 000****100 + 200 = 20 000****200 + 100 = 20 000****600 + 50 = 30 000****3000 + 30 = 90 000****9000 + 10 = 90 000**

420 000 Lose. Generaldevit:

Lud. Müller & Co.

München, Kaufingstr. 30

Nürnberg, Kaiserstr. 38

Berlin C, Breitestr. 5.

Hamburg, Gr. Johannisstr. 21

In Oester-Ungarn verboten.

**Gummi-Jux-Artikel**

zum Totlachen

„Der sterbende Hahn“,

„Die fliegende Wurst“,

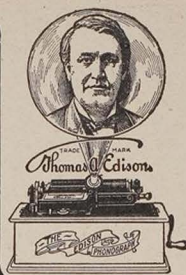
„Der kleine Cohn“ etc.

Preislisten gratis!

Gummiwaren-Versandhaus

Wiesbaden W 2.

Warum Sie einen Edison- Phonographen haben müssen!



Weil er Ihnen die bezaubernden Arien, die Sie eben im Theater gehört haben, jederzeit ins Gedächtnis zurückruft. — Weil Sie den flüchtigen Genuss, den Ihnen ein Meister-Konzert bietet, in einen dauernden verwandeln können. — Weil Sie die schönsten Melodien, die Sie je von einem Orchester gehört haben, sich immer wieder vergegenwärtigen können.

Weil Sie den launigen Vortrag eines Komikers stets von neuem auf sich wirken lassen können. — Weil er Ihnen eine unerschöpfliche Quelle wahrhaften Kunstgenusses, der Belehrung und immer neuer Unterhaltung ist.

Und dies alles auch dann, wenn Sie nicht spielen und Musik nicht verstehen.

Lassen Sie sich den echten Edison-Phonographen von unserem Vertreter vorführen oder schreiben Sie uns direkt.

Auskunft, Pracht-Kataloge, Vertreter-Adressen liefern wir bereitwilligst gratis.

Edison-Gesellschaft m. b. H., Berlin N., Südufer 8

Riviera-Veilchen Quintessenz.

Wie ein frischer Veilchen-Strauss köstlich und anhaltend duftend.
Flasche Mk. 1,50, 2,—, 3,—, 5,—.

JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.

Carl Zeiss, Jena.

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

— Palmas-Kameras —

aus Leichtmetall, mit Fokalschlittverschluss und Zeiss-Objektiven.

Formate 6×9 cm, 9×12 cm, 4×5 inch. u. 9×18 für Stereo u. Panorama. Verwendb. m. Platten, Packfilms, Zeiss-Packung u. Rollfilmen bei derselb. Einstellung.

Man verlange Prospekt P 16.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tannin-Zucker-Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Diplomen. Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Gaité. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unbedenklich für d. Genuß. Zerstört empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2,50 Mk. franko gegen Vorauszahlung od. Nachd. D. Franz Steiner & Co. Berlin 104, Königsplatzstrasse 78.

Größeres Dekorationsmaler-Geschäft der Rheinprovinz

sucht für sein Atelier eine

erste Kraft

ornamental und agürlich in jeder Hinsicht bewandert.

Offerten m. Anspr. unt. Z. 816 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

HINTERGEWEINTEN MAVERN.

DAZU GEHÖRIGES NACH DEM TUNGSCHEN FACH-KALSTER VON PETER GEBHARDT

Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bernhüller'sche Versand-u. Exportbuch. Vogler & Cie., Berlin, Gitschinerstr. 12/11.

Lebensschicksale

Prophezeiungen über Charakter, u. Zukunft etc. treffen mit einer derartigen Sicherheit ein, dass die ganze Welt ihn bewunderte. Selbst Könige und hochgelehrte Persönlichkeiten ließen sich von ihm ein Horoskop stellen. Verlangen Sie, bitte, gratis einen ausführl. Prospekt über diese hochwichtige Wissenschaft. Welt-Reform-Verlag Dresden-N. 30.

Zum Buchhalter und Oberbuchhalter.

Correspondenten, tüchtigen Rechner und Comptoiristen sowie zum wirklichen Schönschreiber

werden Sie sicher ausgebildet durch den weltberühmten, prämierten **brieflichen Unterricht** teilen Sie mir mit, wofür Sie sich interessieren. Ich sende dann **gratis** Prospect u. Probe-Lektion. **J. Simon, Abth. briefl. Unterricht, Berlin C. 62 T.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Echte billige Briefmarken

grosse Preisliste gratis.
Max Herbst, Markenb. Hamburg 1.

Wiener's billige photographische



Vervielfältigungen nach jed. Bild.

Jedes abgebildete Bild vervielfältigen wir in tadelloser Feinheit und Schärfe.

Format „Mignon“
St. 28 M. 1.—, St. 100 M. 2.—
Format „Mignon-Viertel“
St. 20 M. 1.—, St. 60 M. 2.—, St. 100 M. 3.50

gummiert zum Aufkleben.
Reizende pass. Röhrenchen pr. St. 5 &
mit Vorrichtung zum Aufsteil pr. St. 8 &
Elegante Postkarten
zum Einkleben, beid. Formate pr. St. 5 &
Lief. 3-4 Tage, geg. Nachn. oder Vor-
einsend. d. Betrags, auch in Briefm. all.
Länder nebst 20 & für Porto. (Phot.
unversch. zurück.) Muster geg. 20 & franco.
Für grössere Auflagen in jedem anderen
beliebigen Format Spezialpreise.
Wiederverkäufer überall gesucht.
S. Wiener & Co.
Photogr. Kunstsalon, Frankfurt a. Main 4.

IDEALE BÜESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die
ORIENTALISCHEN PILLEN
die einzigen, welche ohne
der Gesundheit zu schaden
die Entwicklung um die
Festigkeit der Formen der
Büste bei der Frau sichern.
FATIE, apoth. 5, para.
Verdeau, Paris. Schachtel
n. 10/12 M. 5.30 Frank.
Inveros, Berlin, H. 18/18,
apoth. Spandauerstr. 77. —
München, Adler-Apothek.
Frankfurt a. Engel-Apothek.
— Breslau, Adler-Apothek.

Nasen- und Rote Gesichtes-

verschwinden rasch durch **Antirhinol**,
vollk. unschäd. 1 Fl. Nachn. 2 M. 40 Pf. fr.
durch Apotheke in Bad Aibling V. Bayern.

Thüringisches
Technikum Jilmenau
Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Ausbildungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik



„Enthüllte mensch. Macht!“
oder
„Geheime Mächte!“
Grösstes aufsehererreg,
einzig prakt. Lehrbuch v.
Dr. Aegidius zur Aussäti-
gung verborgen. Gewalten
nach ganz neuer Methode. Das Geheim-
nis, praktische Erfolge u. Vorteile jeder
Art zu erringen. Ausübung des be-
ziehenden Einflusses auf andere, ohne
deren Wissen und Willen. **Geheime
Liebesmacht.** Einziger Weg zum
Glück, Wohlstand, Gesundheit, Ener-
gie, Körperkraft und Geistesfreiheit.
Preis 1.70 Mk. Erfolge garantiert.
Erklärung gratis.
Verlag E. Kienel 108 Dresden N 12.

Ohne guten Magen

kein Lebensgenuss

Wer ihn nicht hat, d. h. wer nach dem Essen Aufstossen, galligen Ge-
schmack, Sodbrennen, Magenbräuen, Wähungen, Schwindel, Kopfschmerzen, Hebelkeit
etc. beunruhigt, sowie seinen Appetit hat, gebrauche **Nural** als sicherste Ge-
sundheitsmittel bei den täglichen Mahlzeiten. Denn **Nural** umfassen für Stauung,
Nichtschluckfähigkeit, Schwächlichkeit, Gelernte, und Kinder. **Nural**, ein diätetisches,
hülf. verdauendes Mittel, ist der beste Erfolg für den menschl.
Magen, enthält die vollkommenen Verdauungsmittel: **Dialyl**, **Pepton** und
Proteinfalt (z. B. **Ammonium**) in Verbindung mit feiner Säure und verdauten Kohle-
hydraten, ist frei von Alkohol und fremden chemischen Stoffen als **Watron** etc.,
bedeut. wirksamere als Peptonmischungen, Magenflößen und dergl. **Nural** hilft die Speisen
im Magen verdauen, kräftigt, bewirkt großen Appetit, bereitet schnelle Ver-
dauung, ist höchst wohltuend, unschädlich und wirkt seit 10 Jahren von Tau-
senden von Ärzten mit großem Erfolg vielfach empfohlen. Probd. grat. 1/4 Probefl.
1.75 Mk., 1/2 Stöckchen 1/2 kg 3.50 Mk. Versandt f. b. Apotheken, Dresd. od. direkt von
Klewe & Co., H. M. H., Nuralfabrik, Dresden L. 3.

Mehr als 900 glänzende ärztliche Urteile.
Herr Dr. med. Fülle, dirig. Arzt des Kaiser-Sanatoriums **Rehboht**,
schreibt am 5. November 04: „Mit dem **Nural** bin ich sehr zufrieden und
habe hier schon Dutzende von Patienten behandelt.“ und am 14. März 05:
„Es ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat.“

Verlobungsanzeige:

Elia Grün,
geb. Schmidt, geschiedene Neuer, Rot, Gerische,
verheiratete Meyer
Karl Huber
(in Scheidung begriffen)
Verlobte.

Blütchenlese der „Jugend“

Aus einer Gendarmerie-Anzeige
„Gefuchtheterin ist in den ärmlichsten
Verhältnissen; sie hat, wie der Volks-
mund zu sagen pflegt, hinten nichts
und vorn nichts.“

Die echte Eau de Cologne

N° 4711

Stets
erste Preise.

Ed. Müllers, Glockengasse 11/411 Holn

Die **Phonola**

drei fundamentale Erfordernisse
eines erstklassigen Instruments.

Die **Phonola** bildet sowohl für den Laien als den feinfühnlenden Musiker ein Hilfs-
instrument für das persönliche Klavierspiel von einzig dastehender Vollendung, was
die ersten Künstler der Welt bezeugen. Die patentierte Nüancierungsvorrichtung ist für
die vollendetste Ausdruckswirkung
die einfachste Lösung. Sie erfordert die geringste Kraft und Geschicklichkeit und ermöglicht genau wie beim
natürlichen Klavierspiel
die Spielpartien der linken und rechten Hand
getrennt zu behandeln. Diese Möglichkeiten sowie den zur originaltreuen Wiedergabe klassischer u. modern. Musik
erforderlichen grösseren Tonumfang
besitzt nur die **Phonola**. Prospekt F kostenlos; Preis 950 Mark

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges., Leipzig.
Erste und älteste Fabrik Europas von Klavierspiel-Instrumenten.
Filialen: Wien, Haag, Amsterdam, Berlin, Hamburg, Dresden.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Arztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart.-m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Feldbauer (München)

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Unter Freundinnen

„Ist Dein Mann sehr gut?“
„Ob, wo es sich um seine Bequemlichkeit handelt, ist ihm kein Opfer zu groß.“

Der falsch angebrachte Relativsatz

Der Obergrenzkontrollenführer, der sich hauptsächlich mit Tabaksteuer befassen muß, da in seinem Dienstbezirk ein bedeutender Anbau von Tabak vorkommt, war im Urlaub vorzeitig geworden. Er wollte heiraten. Das Hauptkollant legte der vorgelegten Goldfälschung des Gefühls mit folgendem Begleitbericht vor:

„Wir können die Bewilligung des Urlaubs nur befürworten, befohlen auch mit Rücksicht auf die Abfertigung seiner Verbeirathung, die er, Führer vor Beginn der Tabakabfertigung auf dem feldbe bewerkstelligung will, damit er während der Erledigung dieses körperlich sehr anstrengenden Dienstgeschäfts sich in geordneten häuslichen Verhältnissen erholen kann“ u. s. w.

Journalisten-Latein

Nonum prematur in annum — im neunten Jahre erst wird's gedruckt.

Difficile est satiram non scribere — Diffizil ist ein Satirenschreiber nie.

Liber verbotenus transcriptum — mein Lieber, das Abschreiben ist verboten.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

Malerische Aktstudien in Pardenburg. Ersatz für lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstler. Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm. — in elegant. Prachtbunde nur Mk. 7.50. — Zur Probe: 10 Blatt franco für 2 Mark. — Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



ASBACH

und
alt edel

Überall zu haben!

Asbach & Co Cognacbrennerei, Rüdesheim a/Rhein.



LEGER'S MIGRAINE PASTILLEN
VERSUCHEN SIE
DR. EGGER'S MIGRAINE-PASTILLEN
GEGEN HAUPTKOPFSCHMERZEN
UND NERVENLEIDEN
UND BUCHHÄNDLER LEONARD
SUCCEUR, 89 Fig. St. Martin,
Paris, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.



Vor dem Gebrauch des Thees

Dalloff-Thee gegen Fettleibigkeit

von Dr. Dalloff, Paris,

wird unter strenger Kontrolle der ersten medizinischen Autoritäten u. Apotheker nur allein in Paris zubereitet und wird für die Unsicherheit volle Garantie geleistet.

Jahresumsatz in Paris 1/2 Million Pakete.

Der Dalloff-Thee ist das einzige unfehlbare, sicherste und unschädlichste Mittel gegen Fettleibigkeit.

**Macht die Taille der Damen dünn und elegant.
Beseitigt den lästigen Fettleib der Herren.**

Die Korpusculen beeinflussen nicht allein die Gesundheit, sondern macht vor der Zeit alt. Um nun immer jung und schlank zu bleiben, trinke man täglich 1-2 Tassen Dalloff-Thee. Es ist dies eine reine Pflanzenkur und wirkt blutreinigend. Erfolg garantiert. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Dalloff-Thee erhältlich in den Apotheken. Prosserte u. Aankommensschreiben gratis durch die Dalloff-Thee-Niederlagen: München in allen Apotheken. Augsburg: Hofapoth. St. Afra. Hof: Löwenapoth. Nürnberg: Sternapoth. Regensburg: Löwenapoth. Würzburg: Rosenapoth. Aachen-B: Adlernapoth. Berlin: Louisenstädtische u. König Salomo-Apoth. Bonn: Rathausapoth. Bremen: Engelapoth. Breslau: Kgl. Hof u. Feldapoth. Coblenz a. Rh.: Markensbildchenweg-Apoth. Köln: Domapoth. Chemnitz: Schiller-Apoth. Dresden: Apoth. zum Storch. Erfurt: Mohrenapoth. Essen a. Rh.: Löwenapoth. Frankfurt a. M.: Engelapoth. u. Rosenapoth. Hamburg: Rathausapoth. Hannover: Hirschapoth. Königsberg: Altstadapoth. Leipzig: Carolapoth. Magdeburg: Löwenapoth. Oeslau-Coburg: Hygien. chem. Laboratorium. Posen: Rothenapoth. Stettin: Mohrenapoth. Stuttgart: Hirschapoth. Strassburg i. E.: Sternapoth. Trier: Kocheische-Allerapoth. Wien: Apoth. z. Schwann. Graz: Sonnenapoth. Prag: Einhornapoth. St. Pölten: Apoth. zur goldenen Krone. Budapest: Apoth. Joseph von Török. Ks Varda: Diplom. Apoth. Kémény. Zürich: Apoth. Dr. C. Dänenberger. Göteborg in Schweden: Apoth. Kronaus. Florenz: Apoth. Münstermann. Amsterdam: Hofapoth. Sanders.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

F. WOLFF & SOHN'S

Palmitin-Seife

wird zur Lieblingseife nach einmaligem Gebrauch.

das Stück 25 Pf.

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Gedächtnispflege und Persönlicher Magnetismus

deren Kultivierung zur praktischen Anwendung im Alltagsleben. Veröffentlichung bisher unbekannter Tatsachen über ein starkes Gedächtnis und persönliche Beeinflussung. Auffallende Vernachlässigung einer wunderbaren persönlichen Kraft. Ein Berliner Verlagsgeschäft verbreitet Bücher über diese Themen gratis.

Das Berliner Haus eines wohl bekannten Verlagsgeschäftes erweckt sehr viel überraschendes Interesse durch die neu und originelle, aber allerdings sehr kostspielige Kellamethode, ein Buch vollkommen gratis zu verschicken. Sie können dies gut illustrierte kleine Buch von dem Psychologischen Verlag, Friedrichstr. 59/60, wie annonciert, sofortend zugelangt bekommen, wenn Sie die Firma einfach schriftlich darum ersuchen. Der Titel der eigenartigen Broschüre ist: „Die Kraft in sich selbst“; sie enthält eine höchst interessante Abhandlung über das vernachlässigte Studium des „Persönlichen Magnetismus“ oder der Charakteranziehungskraft, der Gedächtnispflege und handelt auch von der praktischen Verwertung und Übertragung von Psychischem in Physisches.

Der Zweck der Verleger bei der Gratis-Verteilung dieses Buches ist, durch Beantwortung folgender und ähnlicher Fragen Interesse an volkreicher, moderner psychologischer Kultur zu erwecken. Gibt es wirklich einen Weg, um ein gutes Gedächtnis und persönlichen Magnetismus zu erwerben? Kann man das sofort in Ausübung bringen? Könnte ich auf diese Weise wirklich Freunde, Glück und Erfolg erlangen? Wie wurde das Geheimnis des persönlichen Magnetismus entdeckt? Steht persönlicher Magnetismus in irgend welcher Beziehung zu

Hypnotismus und Mesmerismus oder ist er eine vollkommen geistige Eigenschaft? Ändert er unsere Gefühle? Gibt es ein Geis geistiger Ströme?

Dieses Gratis-Buch behandelt gleichzeitig die Gebiete der Gedächtnispflege, der Gedankenkraft und andere höchst interessanter Art. Es weist auf den besten Weg hin, um diese Themen gründlich, sei es nur zu Ihrem Vergnügen oder auch zur praktischen Ausführung, zu studieren. Es macht Sie aufmerksam auf eine neue und originelle Methode, um alle Gemütsbewegungen, wie plötzliche Jähzucht, Gram, Kampensieber, zu beherrschen.


Der Leser wird begreifen können, daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, und schnell der Vorrat deshalb auch schnell zur Neige. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren deutlich geschriebenen Namen und Adresse an: Psychologischer Verlag, Friedrichstrasse 59/60, Berlin W. 221

Man ersucht um Zusendung von 5 Pf.-Marke für Rückporto.

Da das Buch von höchster Wichtigkeit für so viele ist, wird aus leicht verständlichen Gründen gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.) Entwöhnung ohne Zögern. Mildeste Kur in 4 Wochen ohne Entzerrungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze. Dr. Franz Müller's Schloss Rheinblick Bad Dödersberg am Rhein. (Keine Geldstrafe). Unvergleichl. Lage in gr. Park, 5 Minut. v. Wald. Modernster Komfort. Billard etc. Sals. Gegr. 1899, 2. Aerzte. Illust. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL



Erven Lucas Bols
Amsterdam Hollands älteste
Likör-Fabrik
GEGRÜNDET 1575.

Ursachen, Wesen und Heilung

Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u.

Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903, Crystalpalast.

Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Die Empfindlichen

Wenn euch der Schall am Barte zupft,
Warum denn da gleich so verschupft?
Warum gleich brummen wie ein Bär?
Es thut euch nichts, es bringt euch Ehr'
Und macht euch gar noch populär!

Der Patient

„Wenn Sie immer rauchen, wird der
Huften nie besser werden.“
„Ich thu' aber lieber rauchen, als
huften, Herr Doktor.“

Scherzfrage

Was ist ein einzelner Soldat, der mit
„Gewehr über“ über den Kaiserhof geht?
„Eine blinde Ratte.“

Briefmarken 15 000 verschied., sell.,
garant. echt, taufellos,
auch Ganzsach., versend. z. Wunsch z.
Ausw. m. 50-70% unt. Sonst. u. and. Cat.
A. Weisz, Wien I, Adlergasse 8. Einkauf.

Süchen
Sie WIRKLICH gut, FEIN homo-
nästische, literarische oder musikalische
Vorträge der **Gesellschaft**
so bestellen Sie für 4 Mk. das erste
Jahrgang Nr. 2-12 (mit 12 Vorträgen)
der **HELSERKEIT** und **HELSERKEIT**
Das moderne Brett (Karte)
„Erfüllt die besten Vorträge der vergangenen Jah-
re.“ (Ca. 100.000 Exemplare, in reichlicher Fülle
MIT MUSIKALISCHEN!
Verlag **HARMONIE** Berlin W 51.

Charakter-

Analysen nach der Handschrift
von P. P. Liebe gehen den
Seelenleben auf den Grund
und haben darum selbst für
Menschen mit raffiniertem Empfinden und subtilem Denken einen tieferen
Sinn und Reiz. Wissenschaftliche Original-Methode, Praxis seit 1890. - Auf
briefliche Anfrage kostenfrei: Broschüre und Honorarangebot für Schilderung
ihres Charakters. Adresse: **P. P. Liebe, Schriftsteller in Augsburg.**

Einbanddecke u. Sammelmappe 1906



Das Titelblatt der Nr. 1 des neuen Jahrganges 1906 ist gleich-
zeitig die Zeichnung für Einbanddecke und Sammelmappe diefes
eben begonnenen Jahrganges. Decken und Mappen, zu denen
früher auch das Vorjahrgapier entwarf, schließen sich bezüglich
einheitlicher und vornehmer Ausstattung jenen der früheren
Jahrgänge würdig an und können zum Preise von je **M. 1.50**,
schon jetzt durch alle Buch- und Kunsthandlungen bezogen werden.
Gegen Voreinsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto sendet
der Unterzeichnete auch direkt.

„Verlag der Jugend“

München, Färbergraben 24/2.

Für Künstler!

Malerei, Bildhauer, Architekten, Fach- und
Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Die Körperschönheit des Weibes

(Weibliche Grazie) Band I-V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter u. Künstler
aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von
entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe.

5 Prachtbände in hochorig. Ausstattung z. Preis v. 4 Mk.
f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinwandbänden, M. 6 f. jed. Bd.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30
franco, alle 5 Bände für Mk. 20.50 franco gegen Vorein-
sendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg.
mehr.) Probeband der Prachtausgabe Mk. 6.30 franko, alle 5
Bände M. 30.50 franko. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auf
Wunsch liefern wir monatlich einen Band geg. Nachn., das
ganze Werk auch geg. monatl. Ratenabzahlung v. 3-5 Mk.

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart 1b.



Goldene Apotheke in Basel (Schweiz)

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HELSERKEIT HUSTEN KATARRH

In Apotheken & Drogerien à 1 Mark.



Cantophon

Musik-u. Sprechapparat

à 35, 50, 75, 100, 120, 150 Mark,
Schallplatten à 1.50, grosse à 3.-,
Phonographen à 30, 40, 75, 110 M.

JUL. HEINR. ZIMMERMANN, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine Geisterstimme zur Marokko- Konferenz

„... Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, und weil ich selber nicht so dumm oder so schlecht bin, als daß ich wünschen sollte, daß meine Deutschen und die Franzosen, die beiden ausgewählten Völker der Humanität, sich die Häße brechen zum Besten von England und Rußland und zur Schandenfreude aller Junker und Pfaffen dieses Erdballs.“

Heinrich Heine

Vormort zu „Deutschland, ein Wintermärchen.“

*

Scheinwerfer der „Jugend“

Du fragst, warum die kranken Mäder hassen Aus Verzensgrund frisch-fröhliche Gezeiten? Sie möchten selbst das Leben voll umfassen Und müssen hungerheiß vom Schönen lassen Und ewig sich in feiger Brunnst vertellen.

Der preussische Schulfremdpreis

„National“ und „liberal“
Habt Ihr hübsch vereinet;
Euer Volksschul-Ideal
Zeigt, wie treu Ihr's meint!

Der Turnkrogler

Gemüthlich ist die Jarkhabt:
Der Krogler ist der neuße Clown.
Und findet sein Getreide flau.
Dann schaut gemüthlich Alles zu.
Gemüthlich klammert er, traut und frei,
Gemüthlich „hoch!“ die Menge schreit,
— Und bricht er sich den Hals dabei,
Dann bricht er'n aus Gemüthlichkeit.

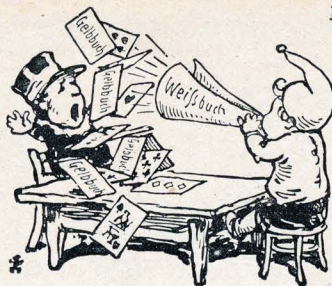
Schulreaktion in Preußen

Nicht im Leisten, doch im Fördern
Immer dreister werden sie;
Und sie möchten neubeordern
Jedes Recht dem Bürgervieh!
Nicht in Schule noch Gemeinde
Soll nistieren es ein Wort;
Nur der Freiheit litigene Feinde
Steuern zahlen fort und fort!



Kgl. Preussische Porzellan-Manufaktur

„Frische Molkte!“ — Abgüsse nach dem Original! — So gut wie der „Mite!“



A. Schmidhammer

Geißbuch und Weissbuch

Der Franzos, der schlaue Mann,
Strengte sich gar lurchbar an!
Baute sich ein Kartenhaus,
Ach, wie herrlich sah es aus!
Plötzlich aber, über Nacht,
War's auch schon zusammengekracht! Si.

*

Der neue Plutarch

Der bekannte Sittlichkeitsdirektor Fer-
dinand Bonn nimmt seine heilige Mission
blutig ernst:



„Ich bin entschlossen, Fräulein Meier, den Kampf gegen die Unzucht bis aufs Aeußerste zu führen und werde Ihnen daher an Ihrer Gage pro Monat 20 Mark abziehen.“

*

Disputation

Die Herausgeber der „Wartburg“, Superinten-
dent Meyer und Genossen, und der Redakteur des
„Neuen Münch. Tageblattes“ Freiherr v. d. Tann
hatten sich wegen Beleidigung verklagt, weil die
beidenblätter sich gegenseitig Verlogenheit, Geschichts-
fälschung, Schamlos und Ungefühls vorgeworfen
hatten.

Vor dem Schöffengericht zu München

Schmetzer gar manche Rede,
Anfinsen v. d. Tann und Meyer
Wagte dort die scharfe Rede.

Ob in England Jesuiten
Sich verschoren einst in Sünden,
Und aus welchen Gründen Luther
Nachts den Schlaf nicht konnte finden.

Ueber diese Fragen hielten
Advokaten viel lebend'ge
Reden und vier Professoren
Traten auf als Sachverständ'ge.

Doch dem Amtsrichter gelang es
Ihren harren Daß zu heilen;
Sie verglichen sich, die Kosten
Trugen sie zu gleichen Theilen.

Fristus war es, der allein
Dierbei ein Geschätzchen machte.
Räthelnd sah er von der Seite
Die Parteien an und dachte:

Welcher Recht hat, weiß ich nicht,
Doch es will mich schier bedünken,
Weber des Herrn v. d. Tann,
Noch Herrn Meyers Geld thut stinken.

Frider

Aus dem Tagebuch Isadora Duncans

„Wollte tanzen mit die Kleine
Draußen, wo der Echo fällt,
Eine danse mit nackte Beine
In dem höne Grünwald.
Doch die hohe Polstet
Sagte, das sei Zweinerei!“

Durch die dünnen Gazeröschchen
Seh' ein Mänerange nackt
Jedes fälchen oder fletchen
In dem zarten Kinderart;
Und es wird — wie mich das rühet! —
Mancher Sternberg so verführet.

Darum, wartet, liebe Kleine,
Bis Ihr mehr entwickelt seid!
Und auch dann bedeckt die Beine
Reich mit Unterrock und Kleid,
Weil beim Tanne Euch der Mann
Nur von oben sehen kann!

Denn bei festen und bei Fällen
Stellt die reine deutsche Frau
Ihr gleich dem Tanzgefellern
Bis zum Nabel stütz zur Schau;
Und wo nichts ist, lieber Schatz,
Zeigt sie wenigstens den Platz!

Cr-Cr

*

Die „Germania“ schreibt: „Wenn Wahr bleibt,
werden alle anständig denkenden Menschen sich
sagen: Wie schlecht muß man sittlich quali-
fiziert sein, um in Bayern eine domi-
nierende Stellung zu erhalten?“

„Donnerwetter, was wird das bayerische Cen-
trum dazu sagen?“

*

Betriebsvereinfachung

Die „Norddeutsche Allg. Zeitg.“ muß schon
wieder eine Meldung des „Vorwärts“ dementieren,
in welcher das Blatt von einer sabelraselnden
Ansprache des Kaisers an die Generale berichtet.
Wir schlagen vor, daß künftig die „N. A. Z.“
blos diejenigen Meldungen des „Vorwärts“ über
den Kaiser und die Reichsregierung mittheilt, die
nicht erlogen sind. Das kostet dann bedeutend
weniger Platz.

*

Sächsische Molkte

Wo sonst die schönen Mädchen wachen,
Da wachen jetzt die rothen Geister;
Das Volk wird dreist und immer dreister
Und stellt sich auf die Hinterhagen.

Man macht die wunderlichsten Haren,
Man kommt mit Plakaten und mit Kleister;
Viel Fußler gibts, doch keinen Meister!
Nicht immer helle sind die Sachlein!



Germania in Sorgen

„So, — einen Molkte hätten wir! Nun will
ich schnell in Scherl's Alack-Buch nachsehen, ob
noch ein Bismarck und ein Roon zu finden ist!“



Die Debrecziner Patrioten

„Heute, anlässlich des Eintreffens des Obergespanns, große Miegelsuppe. Kein Patriot veräume, an dieser National-Belustigung theilszunehmen!“

Hunnen-Kultur

Wondeln Eufel Attilas
Ganz auf glänzenden Bohnen
Wie das alte Hunnenvolk,
Widrig ihrer Dänen.

Hohes Fleisch zu Notbeef thot
Dunn' im Sotzel raiten,
Vor dos nationale Spais
In den often Zaiten!

Drum, wenn Magyarenber will
Zaine Dnen feiern,
Mocht er sich aus Oberg'spon
Beef mit faulen Kiern!

Nat, dos wor in Debreczin
Wieder so ain Broien!
Eijen! Dos is Stommkultur
Schier Asioten!

Krokodil

Ein Tschuwabohn. Am russischen Hofe herrscht ein furchterliches Drüber und Drunter, und das ist so gekommen: Ein höherer Hofbeamter hatte dem Jaren aus Berlin einen die Regierfreiheit anordnenden Ukas an 29. Dezember 1905 zur Unterschrift vorgelegt; der Jar hatte abmühsam unterschrieben. Zu spät merkte man das Versehen. Der Hofbeamte hatte nämlich übersehen, daß an den ungeraden Tagen die Reaktion herrscht, während die geraden Tage für die Aufklärung reserviert waren. Dadurch ist die frühere geübte Tradition in die Brüche gegangen und niemand am Hofe weiß jetzt aus wuß ein.

Vom Budenzauber

Am bairnwarischen Landtag hat der vielbesorgte Präsidiums-Verlenberger beim Militäratlet wehmüßig geklagt über den Unmut des Budenzaubers, so da ist allerhand nächtlicher Spuk und Schabernack, den im Mäander und Lagerleben hin und wieder die jungen Offiziere nächtlicher Weile verüben vor den Thüren der Kellern und so ein uraltes geheimes Herkommen ist und schon Brauch war im Offizierskorps Herrmann des Überstüßers. Selbiger Budenzauber wird auch von den Debern meist mit Humor und kameradschaftlicher Nachsicht aufgenommen, und wenn er nit so aufgenommen wird — tant pis für den Debern! Hat doch auch der großmächtige ehrengediente hochvermögende Ritter Eberhard von Eriker einst einen Budenzauber auszuhalten müssen, den ihm die von Schötenheimen bedrückten Münchener Akademiker angedrückt. Und war' nit die Sorg um des hochvermögenden Frau Schwiegermutter gewesen, er hätte' die akademischen Budenzauber zum Freiber eingelaßen als jovialer Herr!

Item: Das Lamento des Präsidiums über den Budenzauber ist lahmhaft. Sollten unsere bairnwarischen Zainerparlamentarier ihre Müß und Eloquenz Wichtigerem zuwenden, auf daß sie früher fertig würden und das Land Dämonen spart!

Zweitens: Die Leutnants, so Nachts nach dem Mäander noch Lust haben zu feuchtröhlicher Kurzweil, sind mehr werth, als einmal die, so man bläß und blaßiert, geschmeigelt und geschleift über den Bürgersteig steigen sieht, mit blitzendem Monokel und Knüttel nach den schuldensackungsunfähigen Töchtern des Landes.

Drittens: Wenn der Budenzauber noch nit erunden war', müßt ihn der Herr Kriegsminister jetzt einführen als ein nützlich, stimmungsgleichend Ventil zwischen Vorgesetzten und Untergebenen. Denn wo ein harmloser Spuk seinen guten Ort findet, da ist fauler Zauber! Mit der Budenzauber, aber ein anderer!

Hans

Vivat academia! Alle Hochschule des Deutschen Reiches mit Ausnahme der bairnwarischen begangen den Geburtstag des Kaisers in irgend einer feierlichen Weise. Die passive Resistenz der bairnwarischen Hochschulen wirkt verstimmt. Der Senat der Münchener Universität konnte sich dieser Erkenntnis nicht verschließen und beschloß deshalb, den Geburtstag des Kaisers ebenfalls durch einen Feiertag zu feiern, sobald

- entweder der Kaiser durch den Papst heilig gesprochen ist oder
- die deutsche Kaiserkrone bei einem etwaigen Thronwechsel auf einen geborenen bairnwarischen übergegangen ist

Miss Tsadorens verbotene Tanzschule

Altjunger Polizei,
Mußt Du nun auch die Jöhren
Mit schrillem Wehesfrei
Im frohen Tanze lören?

Was etwa von Natur
Schon sichtbar an den Kleinen,
Ist doch verhänglich nur
Verlebten Jammerhewinen!

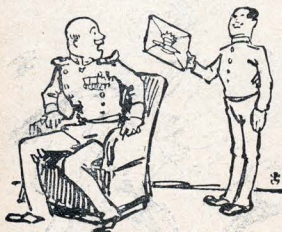
Kein Schamgefühl, glaub' mir,
Ist hier in Schutz zu nehmen —
Vor einem blöden Thier
Hat sich kein Kind zu schämen.

Weit schlimmer ist bestellt
Um Schamgefühl, schau',
Erklärt Du alle Welt
Für eine Jammerfaul!

Borromäus

Der Freiheit eine Gasse! Die ganze Schweiz hat nur einen Arnold von Winkelried hervorgebracht, die einzige Stadt Debreczin beherbergt viele hundert Winkelriede in ihren Mauern. Mit dem Mut des freien Magyaren haben alle diese Braven sich vor dem einzigen Obergepan Kovacs nicht gekürrdet; die Selben zuden nicht mit der Wimper, als sie sich zum Kampfe mit dem einen Feind stellten. Und die gute Sache siegte. Was nutzte dem Debern seine Gewalt? Die Freiheit triumphierte über ihn und ihre tapferen Kämpen eroberten den schönsten Preis, — des Obergespanns Uhr mit Kette.

Ein Wilson freilich führte die schöne Siegesfeier: Gaudes hatte seine Briefrolle vorher seinen Schwager übergeben. So ein Schult, so ein Feigling, hui!



Aber hier und überhaupt —

Molke: „Da haben wir die Quittung für's letzte Kaiser-Mandorl! Natürlich werde ich eine Widrigkeit in Posen übernehmen müssen. Soll mit andy recht sein!“



kommt es anders, als
man glaubt!

„Mein — — — Donnerwetter, Chef
des deutschen Generalstabs!“

Die bayrische Heilsarmee

Der bayrische Militärstat enthält die Summe von 12.750 Mark für Gebetbücher für die Armee.

Kadavergehorsam thut's nicht allein —
Das Vaterland muß größer sein!
Mannszucht wird erst, wenn der Soldat
Seiner Christenpflicht genüge that.

Drum trage der Jüngling von zweierlei Tuch
In seinem Cornister ein Gebetbuch!
Das sei sein eiserner Bestand,
Das hab' er immerdar zur Hand.

Wie leicht errätht sich aller Drill,
Hält man sich vor, daß Gott ihn will!
Wie trifft ins Schwarze jeder Schuß,
Wenn man sich sagt: der Fromme muß!

Und kommt zur Jungfrau dann der Anab'
Am Ruhetag, den Gott ihm gab:
Dann kündigt er nicht, dann liest er ihr
Nur vor aus seinem Kommissbrevier.

Und läßt er einst die Klinte scharf,
Daß sie noch mehr als knallen darf,
Mahn' ihn das Buch zu jeder Srit:
Triff gut den Feind — du bist ein Christ!

All dieser Segen, echt und stark,
Er kostet nur dreizehntausend Mark!
Herbei, ihr Hüter des Heils! Herbei,
Daß der Zauber richtig sei!

Boromius

Schäfer, Trudenbrod und der Vellensburger Vöte. Der katholische Priester Schäfer in Vittingen schickte die Frau des Vötelndieners Trudenbrod von der Communionbank weg, weil ihr Mann den national-liberalen Vellensburger Vöten austrage und halte. Einzelne Blätter, die sonst gut katholisch und gläubig sind, wollen das Verdienst dieses braven Seelenhirten durch die Behauptung schmälern, er sei nervenkrank und überreizt. Die Zusage ist richtig; indessen hat der weiche Diener Gottes Frau Trudenbrod nicht weggeworfen, weil er nervenkrank ist, sondern er ist nervenkrank geworden, weil er die Frau Trudenbrod weggeworfen mußte. Man denke: ein Katholik trägt den Vellensburger Vöten aus und liest ihn, dieser Katholik gehört zur Gemeinde des Priester Schäfer und seine Frau erscheint an der Communionbank! Ist das nicht ausreichend, um den Verstand zu verlieren? Noch dazu einen Verstand, der nicht sehr umfangreich ist und deshalb leicht verloren geht? Der Priester Schäfer, der als treuer Schäfer die Schafe der Vittinger Herde weidet, und der darüber wacht, daß sie Schafe sind und bleiben, muß solches erleben! Wenn er das hätte durchgehen lassen, hätte er darauf gehacht sein müssen, daß nichts war — die Herde sträubt sich wohl Sacrilleg niederzudrücken — ein Vötel der „Jugend“ seine Kirche betritt.



In der Kunsthandlung

E. Wilke

Schumann: „Was, 'n Mondaufgang soll das sein? Zur Sicherheit werd' ich's 'mal confiscieren, — in der Kunst ist alles Kunde verdächtig!“

Das Versöhnungsfest

In unserem Dorfe — 's ist
lange her! —
Da lebten Zweie in Feindschaft
schwer,
Ein Krämer und ein Bauersmann —
Die thaten einander viel Herzleid an
Der Bauer der — war der Dämmere,
Der Krämer — der war der
Schlummere,
Und was auch der Bauer Mädel

Der Krämer Hans, der wußte Rath,
Dem Mädel mit raffinierten Händen
Die Sache zu einem Verdrüß zu
wenden,
Verheißte die Nachbarn mit
löfflichem Wort,
That ihm in der Wirtschaft
jeden Cort
Und jammerte stets mit großem
Geschrei,

Daß Mädel das arge
Kranickel sei . . .
Kurzum, die Feindschaft brannte so
Auf beiden Seiten köcherlos,
Bis eines Tages die Unverwandten

Der Beiden ganz unerträglich fanden
Des giftigen Haßes lange
Gemüthung
Und riethen dringend zur
Versöhnung.
Ein Friedensfest ward inszeniert
für Mädel und Hans beim
Ochsenwirth.
In festliche Rührung gerieten
die Geister,
Es sprachen der Pfarrer, der
Bürgermeister,
Es hielt der Herr Lehrer eine Rede —
Und Beide, auch hätten sie Zank
und Feinde
Schüttelten sich ihre Mäuerband.
Der Mädel geriet beim fünften
Glase
In eine wahre Freundschaftseifersucht,
Schmiß sich dem Hans an den
Hals mit Laß,
Wollt' nimmer weg von dessen Brust,
Verklärte ein um's andere Mal,
Der Hans sei in allem fein Ideal
Und gab seinem neuen Zuhilfen
Mit lautem Geschwätz einen
Bruderkuß.

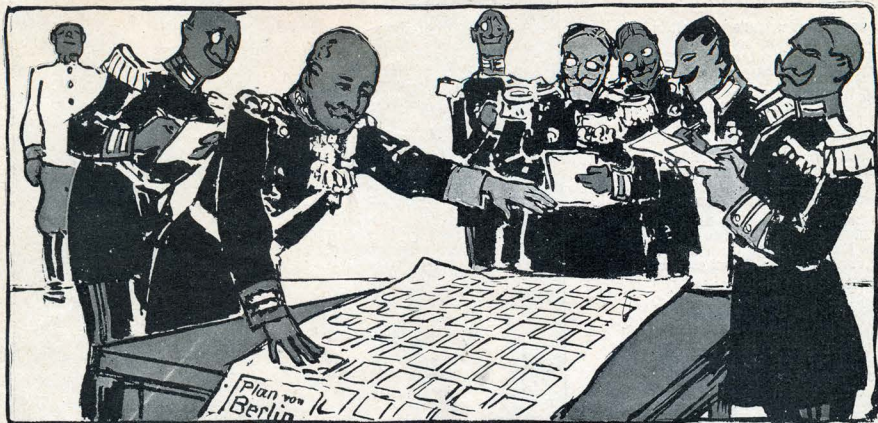
Der Hans blieb bei dem Geschick
recht kühl;
Er sagte bloß: auch sein Gefühl
Sei Freundschaft und Achtung,
und blinze in Ruh
Seinem Freund Jackel im
Winkel zu. —
Na also: Wie Mädel dann
bombenvoll
In zwölfter Stunde nach Hause soll
finden, in seinem Dösel
und blind,
Die Straße hinschwanke, ein
Rohr im Wind —
Da springen Zweie hervor
hinterm Jaun
Und haben den Mädel hübsch
durchgehau'n!
Wer diese beiden Gefellen waren,
Das hab' ich nun freilich nie
erfahren —
Aber ich hab' in jüngerer Zeit
Zu diese wahre Begebenheit
Nach manchen Friedens- und
Freundschaftserzählungen
Wieder recht penibel denken müssen!

Ich mein', für die, so in unfern
Tagen
Zu offen ihr Herz zu den Händen
tragen
Und schmetternde Friedensschalmei-
signale
Loslassen allzuhäufige Male.
Zu innig befreit, sich anzubiedern
Bei unfern angelsächsischen Brüdern,
Die vorderhand nur recht kühl
erwidern,
Für diese Liebeserfolge wäre
So etwas wie eine gute Lehre —
Wenn sie zu lernen sind kapabel —
Enthalten in jener alten Parabel!
Pips

Das unsittliche Buch

„Hier, diese Stelle müssen Sie lesen!
Ist so was Gemeines schon da
gewesen?“
— „So ging's mit der Bibel, Herr
Pastor, gerade,
Bist' man daraus nur „Eulonia
im Babel.“

Vorbereitungen für den geplanten sozialistischen Putsch am 22. Januar



Im Generalstab: „Das 4. Garderegiment und 2 Schwadronen Gardedragoner greifen Singer an und suchen ihm den Rückzug zu Madame Schettler zu verlegen, gegen Bebel marschieren 2 Bataillone des Alexander-Regiments, auf Rosa machen die Gardesirassiere mit Unterstützung der „Maifüßer“ eine energische Attacke, gegen Stadthagens Schnauze wird aber erst dann vorgegangen, wenn genügende schwere Artillerie und sämtliche Musikkorps mit den Trommlern zur Stelle sind.“



In der Redaktion des „Vorwärts“. Singer (zu Rosa, die seine Hofen anzieht): „Mimm, liebe Genosfin, lieber das Hintertheil nach vorne, — es ist wie ein Dovescher Kugelpanzer, wenn Du Dir noch die „Polemik zwischen Kautsky und Schippel“ einnäht!“

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Die bayrische Heilsarmee

Der bayrische Militärat enthält die Summe von 12.750 Mark für Gebetbücher für die Armee.

Kadavergehorfam thut's nicht allein —
Das Vaterland muß größer sein!
Mannszucht wird erst, wenn der Soldat
Seiner Christenpflicht genüge that.

Drum trage der Jüngling von zweierlei Tuch
In seinem Cornüer ein Gebetbuch!
Das sei sein eigner Bestand,
Das hab' er immerdar zur Hand.

Wie leicht erträgt sich aller Drill,
Hält man sich vor, daß Gott ihn will!
Wie trifft ihn Schwarz jeder Schuß,
Wenn man sich sagt: der Fromme muß!

Und kommt zur Jungfrau dann der Knab'
Am Ruhetag, den Gott ihm gab:
Dann kündigt er nicht, dann liest er ihr
Nur vor aus seinem Kommisßbrevier.

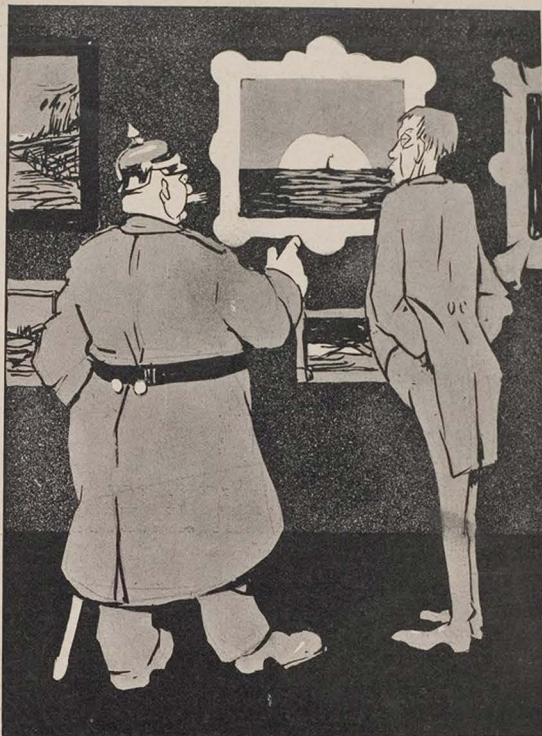
Und läßt er einst die Kinte scharf,
Daß sie noch mehr als Knallen darf,
Mahnt ihn das Buch zu jeder Frist:
Triff gut den Feind — du bist ein Christ!

All dieser Segen, echt und stark,
Er kostet nur dreizehntausend Mark!
Herbei, ihr Hüter des Heils! Herbei,
Daß der Zauber richtig sei!

Boromäus

*

Schäfer, Trudenbrod und der Vellenburger Bote. Der katholische Pfarrer Schäfer in Wittingen schickte die Frau des Volgsiedners Trudenbrod von der Communionbank weg, weil ihr Mann den nationalliberalen Vellenburger Boten austrage und hakte. Einzelne Blätter, die sonst gut katholisch und gläubig sind, wollen das Verdienst dieses braven Seelenhirten durch die Behauptung schmälern, er sei nervenkrank und überreizt. Die Thatsache ist richtig; indessen hat der wahre Diener Gottes Frau Trudenbrod nicht weggelacht, weil er nervenkrank ist, sondern er ist nervenkrank geworden, weil er die Frau Trudenbrod weggelachen mußte. Man denke: ein Katholik trägt den Vellenburger Boten aus und liest ihn, dieser Katholik gehört zur Gemeinde des Pfarrers Schäfer und seine Frau erscheint an der Communionbank! Ist das nicht ausreichend, um den Verstand zu verlieren? Noch dazu einen Verstand, der nicht sehr umfangreich ist und deshalb leicht verloren geht? Der Pfarrer Schäfer, der als treuer Schäfer die Schafe der Wittinger Herde weidet, und der darüber nachdenkt, daß sie Schafe sind und bleiben, muß solches erleben! Wenn er das hätte durchgehen lassen, hätte er darauf geachtet sein müssen, daß nächstens gar — die Herde fräut sich solch Sacrilieg niedersaufdräuben — ein Fels der „Jugend“ seine Kirche betritt.



In der Kunsthandlung

E. Wilke

Schützmann: „Was, 'n Mondaufgang soll das sein? Zur Sicherheit werd' ich's 'mal confiscieren, — in der Kunst ist alles Kunde verdächtig!“

Das Versöhnungsfest

In unserem Dorfe — 's ist
lange her! —
Da lebten Zweie in feindschaft
schwer,
Ein Krämer und ein Bauersmann —
Die thaten einander viel Herzleid an.
Der Bauer der — war der Dämmere,
Der Krämer — der war der
Schlimmere,
Und was auch der Bauer Michel
that —
Der Krämer Hans, der wußte Rath,
Dem Michel mit raffinierten Händen
Die Sache zu einem Verdrüß zu
wenden,
Verhegte die Nachbarn mit
listigem Wort,
That ihm in der Wirtshaft
jeden Tort
Und jammerte stets mit großem
Geschrei,
Daß Michel das arme
Kamüdel sei . . .
Kurzum, die Feindschaft brannte so
Auf beiden Seiten sichterlos,
Bis eines Tages die Unverwandten

Der Beiden ganz unerträglich fanden
Des giftigen Hasses lange
Gewöhnung
Und riefen dringend zur
Versöhnung.
Ein Friedensfest ward inszeniert
Für Michel und Hans beim
Ochsenwirth.
In festliche Rührung gerieten
die Geister,
Es sprachen der Pfarrer, der
Bürgermeister,
Es hielt der Herr Lehrer eine Rede —
Und Beide, als hätten sie Jank
und fette
Und Boshet und Tücke nie gekannt,
Schüttelten sich ihre Männerhand.
Der Michel geriet beim fünften
Glase
In eine wahre Freundschaftsextase,
Schmüß sich dem Hans an den
Hals mit Kuß,
Wollt' nimmer weg von deßen Brust,
Versicherte ein um's andere Mal,
Der Hans sei in allem sein Ideal
Und gab seinem neuen Intimus
Mit lautem Geschmalz einen
Brüderkuß. —

Der Hans blieb bei dem Geschlecht
recht kühl;
Er sagte bloß: auch sein Gefühl
Sei Freundschaft und Achtung,
und blinzte in Ruh
Seinem Freund Jadel im
Winkel zu. —
Na also: Wie Michel dann
bombenvoll
In zwölfter Stunde nach Hause soll
Und, wehlos in seinem Dufel
und blind,
Die Straße hinschwankt, ein
Rohr im Wind —
Da springen Zweie hervor
hintern Jaun
Und haben den Michel hübsch
durchgehau'n!
Wer diese beiden Gefellen waren,
Das hab' ich nun freilich nie
erfahren —
Aber ich hab' in jüngerer Zeit
Nach diese wahre Begebenheit
Nach manchen Friedens- und
Freundschaftsereignissen
Wieder recht peinlich denken müssen!

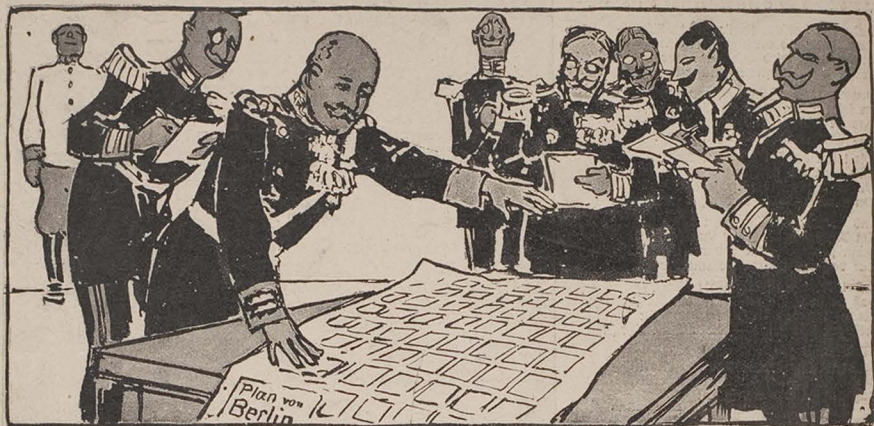
Ich mein', für die, so in unsern
Tagen
Zu offen ihr Herz auf den Händen
tragen
Und schmetternde Friedensschalmey-
signale
Koslassen alskuhäufige Male,
Zu innig betreibt, sich anzubiedern
Bei unsern angelsächsischen Brüdern,
Die vorderhand nur recht kühl
erwidern,
für diese Uebereifrigen wäre
So etwas wie eine gute Lehre —
Wenn sie zu lernen sind kapabel —
Enthalten in jener alten Pababel!

Pips

Das unsittliche Buch

„Hier, diese Stelle müssen Sie lesen!
Ist so was Gemeines schon da-
gewesen?“
— „So ging's mit der Bibel, Herr
Pastor, gerade,
Sai' man daraus nur „Susanna
im Babel!“

Vorbereitungen für den geplanten sozialistischen Putz am 22. Januar



Im Generalstab: „Das 4. Garderegiment und 2 Schwadronen Gardedragoner greifen Singer an und suchen ihm den Rückzug zu Madame Schettler zu verlegen, gegen Bebel marschieren 2 Bataillone des Alexander-Regiments, auf Rosa machen die Gardebüschlere mit Unterstützung der „Maiköfer“ eine energische Attacke, gegen Stadthagens Schnauze wird aber erst dann vorgegangen, wenn genügende schwere Artillerie und sämtliche Musikkorps mit den Trommlern zur Stelle sind.“



In der Redaktion des „Vorwärts“. Singer (zu Rosa, die seine Hosen anzieht): „Nimm, liebe Genossin, lieber das Hintertheil nach vorne, — es ist wie ein Dovescher Kugelpanzer, wenn Du Dir noch die „Polemik zwischen Kautsky und Schipfel“ einnäht!“

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)